Zur Lage am Weltmarkt für Textilmaschinen . . . . . S. 5 f.
Die Frauenarbeit in Westdeutschland . . . . . S. 7 f.

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

18. Jahrgang | Berlin, den 12. Januar 1951 | Nummer 2

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Zur Lage am Weltmarkt für Textilmaschinen

Die Versorgung des Weltmarktes mit Textilmaschinen wurde in den letzten zwanzig Jahren zum überwiegenden Teil von vier Ländern — Großbritannien, Deutschland, den USA und der Schweiz — bestritten. Daneben waren noch Frankreich und Japan in kleinerem Umfange am Welthandel beteiligt[1]). Die Ausfuhr einiger anderer Staaten, wie der Sowjetunion, Belgiens und Italiens fiel dagegen kaum ins Gewicht.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges herrschte am Weltmarkt eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach Textilmaschinen, deren Ursache hauptsächlich in den Zerstörungen und Beschädigungen während des Krieges zu suchen war. Zu dieser Nachfrage gesellte sich ein umfangreicher Nachhol- bzw. Erneuerungsbedarf, da der Maschinenpark der Textilindustrien fast aller Länder im Laufe der vergangenen Jahre nur unzureichend oder überhaupt nicht überholt worden war. Schließlich traten noch die — vornehmlich im südamerikanischen Raum und in Asien — in der Zwischenzeit neu aufgebauten Textilindustrien als Käufer von Maschinen in Erscheinung.

Diesem umfangreichen Bedarf stand am Weltmarkt zunächst ein weit geringeres Angebot gegenüber als vor dem Kriege. Einmal war dies auf den Ausfall der deutschen Exporte zurückzuführen: Deutschland verlor in diesem Maschinenbauzweig durch Kriegshandlungen und Demontagen nahezu die Hälfte seiner Produktionskapazitäten. Zum anderen beruhte das geringere Angebot darauf, daß die Textilmaschinen erzeugenden Länder — da sie selbst über umfangreiche Textilindustrien verfügen — zuerst an den Wiederaufbau und die Erneuerung ihres eigenen Maschinenparks gingen.

In den folgenden Jahren nahmen die Leistungen des Textilmaschinen-Baues in den einzelnen Ländern rasch zu; die Produktion ging z. T. sogar über den Vorkriegsstand hinaus und ermöglichte ein ständig wachsendes Angebot auf dem Weltmarkt. Heute senden die früheren Exporteure — mit Ausnahme von Deutschland — wieder bis zur Hälfte ihrer Erzeugung an den Weltmarkt[1]).

Textilmaschinen-Export europäischer Ausfuhrländer
in t

Ausfuhrländer	1938	1948	1949
Großbritannien	72000	112000	[1]) 120000
Schweiz	12000	19000	20000
Frankreich	10000	9000	[1]) 11000
Italien	500	9000	11000
Deutschland	[2]) 38000	[3]) 400	[3]) 2000

[1]) Geschätzt. — [2]) Altreich. — [3]) Bundesgebiet.

Der britische Textilmaschinen-Export ist im Laufe der letzten zehn Jahre um über die Hälfte gestiegen. Hauptausfuhrgebiete sind heute Länder wie Indien, Brasilien und Ägypten; hier entstehen neue Textilindustrien, die vor allem einen großen Bedarf an Spinnmaschinen und Webstühlen haben. Immerhin werden die Kapazitäten der britischen Textilmaschinen-Industrie noch durch ein umfangreiches Modernisierungsprogramm der heimischen Textilindustrie beansprucht; ihre Lieferfristen zählen zu den längsten aller Textilmaschinen bauenden Länder.

[1]) Nach einer Untersuchung der Textilkommission des Internationalen Arbeitsamtes in Genf waren im Durchschnitt der Jahre 1929 bis 1939 an der Weltausfuhr von Textilmaschinen beteiligt: Großbritannien mit 38 vH, Deutschland mit 37 vH, die USA mit 9 vH, die Schweiz mit 8 vH, Frankreich und Japan mit je 4 vH.

[1]) Deutschland exportierte in den letzten Jahren vor dem Kriege fast die Hälfte seiner Erzeugung, zumeist im Umkreis der europäischen Länder. Der Ausfuhranteil der anderen Lieferländer für Textilmaschinen bewegte sich etwa um ein Viertel bis ein Drittel der heimischen Erzeugung.

Beachtlich ist auch der Anstieg der Textilmaschinen-Ausfuhr der Schweiz um zwei Drittel gegenüber der Vorkriegszeit. In den letzten Jahren galt Frankreich als der beste Absatzmarkt schweizerischer Spezialmaschinen, während früher Deutschland mit rund einem Fünftel des gesamten einschlägigen Exports der größte Abnehmer war. Demgegenüber betrug der Anteil Westdeutschlands an der schweizerischen Ausfuhr im Jahre 1948 noch nicht 1 vH. Inzwischen hat sich zwar die Ausfuhr in das Bundesgebiet wieder erhöht, erreicht aber noch nicht den Vorkriegsumfang. Den Kapazitäten des schweizerischen Textilmaschinenbaues sind verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt, die bei weiter steigendem Auftragseingang bald erreicht sein werden. Da sich jedoch die Fabrikation zum überwiegenden Teil aus hochwertigen Spezialfertigungen zusammensetzt, wird insbesondere der Auslandsabsatz von einer entsprechenden Spezialnachfrage und damit von einer verhältnismäßig günstigen Devisenlage der Käufer abhängig bleiben.

Frankreichs Textilmaschinen-Ausfuhr stieg im Jahre 1949 nicht wesentlich über den Vorkriegsumfang. Da sowohl die Verluste in der eigenen Textilindustrie erheblich waren, — sie werden mit einem Fünftel der Kapazität angegeben, — als auch der Modernisierungsbedarf infolge starker Überalterung des Maschinenparks dringend ist, sind im eigenen Lande genügend Absatzmöglichkeiten vorhanden, die einen umfangreichen Export, zumindest für die nächste Zeit, nicht erwarten lassen.

Neben den traditionellen Exportländern ist in Europa in den letzten Jahren auch Italien mit der Ausfuhr von Textilmaschinen hervorgetreten. Der Export hat sich gegenüber der Vorkriegszeit um ein Vielfaches erhöht und reicht heute bereits an das entsprechende Ausfuhrvolumen von Frankreich heran. Bemerkenswert sind die verhältnismäßig kurzen Lieferfristen für italienische Maschinen.

Neben den europäischen Exporteuren sind auch heute wieder die USA eines der wichtigsten Ausfuhrländer für Textilmaschinen. Nach dem Kriege herrschte zunächst eine starke Nachfrage auf dem Inlandsmarkt. Inzwischen ist der Export beträchtlich gestiegen und hat dem Werte nach den britischen Export fast eingeholt. Deutschland, ehemals selbst einer der größten Lieferanten, ist zu einem wichtigen Abnehmer geworden. Nach Westdeutschland werden vordringlich Webstühle für die Flachstrumpfweberei eingeführt, die hier dem Aufbau einer eigenen Cottonstrumpfindustrie dienen. — Der amerikanische Textilmaschinen-Bau rechnet jedoch in den kommenden Jahren mit verstärkten Modernisierungstendenzen in seiner heimischen Textilindustrie; dies wird nicht ohne Einfluß auf die Absatzrichtung seiner Erzeugnisse bleiben.

Japans Textilmaschinen-Industrie hatte zunächst unter den Kriegsfolgen zu leiden, ist aber in den beiden letzten Jahren wieder in wachsendem Umfange am Weltmarkt in Erscheinung getreten. Die besondere Konkurrenzfähigkeit Japans liegt auch hier, wie bei seiner übrigen Maschinenproduktion, auf dem Gebiete billiger Serienherstellung. Dafür sind jedoch einige der Fachwelt genügend bekannte Mängel, wie z. B. die unzureichende Beschaffung von Ersatzteilen usw., mit in Kauf zu nehmen.

Die deutsche Textilmaschinen-Industrie hat sich bis Kriegsende zu etwa zwei Dritteln in Sachsen befunden. Der nach der Demontage in der sowjetischen Zone verbliebene Zweig ist heute weder in der Lage, die heimische Textilindustrie in ausreichendem Umfang mit neuen Maschinen zu versorgen, noch kann von ihm für die nächste Zeit ein nennenswerter Export erwartet werden. Die Textilmaschinen-Industrie des Bundesgebietes ist erst im Aufbau begriffen. Sie hat beträchtliche Inlandsaufträge zu erfüllen. Da die Erzeugung in den beiden letzten Jahren stark gestiegen ist, wendet man sich auch hier wieder dem Export zu. Während im Jahre 1949 nur etwa 5 vH der Produktion ins Ausland ging, war es im ersten Halbjahr 1950 bereits ein Fünftel. Bei weiter steigender Inlandsproduktion ist auch ein Anwachsen der Exportquote zu erwarten, zumal die Auslandsnachfrage nach deutschen Textilmaschinen die augenblicklichen Liefermöglichkeiten weit übersteigt. Wenn auch die bisherige westdeutsche Ausfuhr nur einen Bruchteil des früheren deutschen Ausfuhrvolumens erreicht, so ist doch ein Anfang zur Wiedereinschaltung in den Weltmarkt gemacht.

Obwohl sich die Versorgungslage am Weltmarkt in den beiden letzten Jahren wesentlich gebessert hat, ist noch immer eine reichliche Nachfrage nach Textilmaschinen vorhanden, die voraussichtlich auch in den nächsten Jahren anhalten wird, da besonders die Länder, die große Textilindustrien besitzen, im Zuge der Liberalisierung bestrebt sein werden, ihre Fabrikation weiter zu rationalisieren (d. h. ihren Maschinenpark zu modernisieren), um damit Preis und Qualität ihrer Erzeugnisse günstig — also konkurrenzfähig — zu gestalten.

Die Frauenarbeit in Westdeutschland

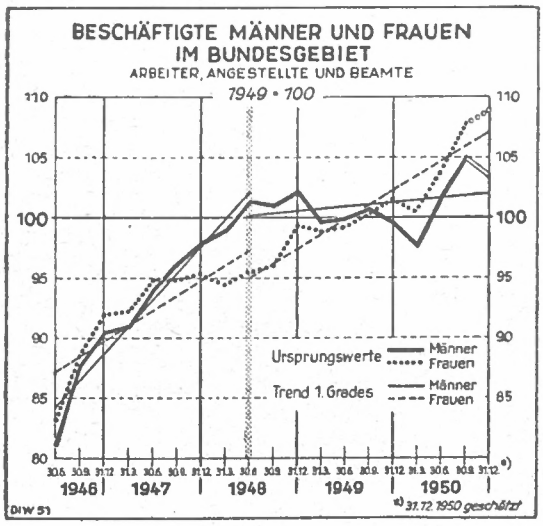
Erwerbstätige Frauen, die in ständiger Berufsarbeit nicht nur den eigenen Lebensunterhalt, sondern auch den ihrer Kinder oder anderer Angehöriger zu sichern hatten, stellten früher nur eine begrenzte Schicht dar. Der Krieg hat jedoch die soziologische Struktur der deutschen Bevölkerung erheblich verändert. Die berufstätige Frau, die in ihrer Arbeit nicht nur eine Erwerbsquelle für eine Übergangszeit bis zu ihrer Verheiratung, sondern eine Lebensaufgabe sieht, ist heute in Deutschland zu einer typischen Erscheinung geworden. Solange innerhalb der erwerbsfähigen Bevölkerung die Altersgruppen mit hohem Frauenüberschuß von Bedeutung sind, d. h. noch etwa für die nächsten 15 bis 20 Jahre, ist hierin keine Änderung zu erwarten.

Das äußere Bild des Arbeitsmarktes ist bisher allerdings von dieser soziologischen Strukturveränderung weniger beeinflußt worden, als man erwarten konnte. Anders als in der sowjetischen Zone war in Westdeutschland sogar die Frauenarbeit vor der Währungsreform verhältnismäßig weniger häufig als vor dem Kriege. In den beiden letzten Jahren ist jedoch die Zahl der beschäftigten Frauen im Bundesgebiet sowohl absolut als auch relativ viel stärker gestiegen als die Zahl der beschäftigten Männer. Die Zunahme der Beschäftigung von Mitte 1948 bis zum Herbst 1950 betrug:

bei den männlichen Beschäftigten 342 000 oder 3,5 vH,

bei den weiblichen Beschäftigten 486 000 oder 12,7 vH.

Diese unterschiedliche Veränderung in der Zahl der beschäftigten Männer und Frauen ist aber für den betrachteten Zeitraum nicht nur im Endergebnis, sondern auch in der ungleichartig verlaufenen zeitlichen Entwicklung festzustellen:



Während die Kurve der beschäftigten Männer von Mitte 1948 bis Ende 1950 bei nur leicht steigendem Trend ziemlich unruhig verläuft, zeigt die Kurve der beschäftigten Frauen geringere Schwankungen und steigt verhältnismäßig steil an. Diese Erscheinung erklärt sich zum Teil aus der stärkeren Saisonempfindlichkeit der Männerarbeit.

In dem Umstellungsprozeß der westdeutschen Wirtschaft nach der Währungsreform wanderten die Frauen aus der Landwirtschaft weniger zahlreich ab als die Männer; auch im Dienstleistungsgewerbe konnten die Frauen ihren Beschäftigungsgrad besser halten. Die Industrie zeigte sich hinsichtlich der Beschäftigung von Frauen besonders aufnahmefähig. Allerdings stand die Entwicklung der westdeutschen Wirtschaft in der Zeit nach der Währungsreform vorwiegend im Zeichen der Produktionsgüterindustrien, bei denen die weiblichen Arbeitskräfte nur einen geringen Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten stellen. Der konjunkturelle Aufschwung der Verbrauchsgüterindustrien in den letzten Monaten mußte deshalb gerade für den Frauenarbeitsmarkt eine Entlastung bringen.

Die Veränderung der Beschäftigung im Bundesgebiet nach Wirtschaftsabteilungen

Wirtschaftsabteilungen	Männl. Beschäftigte [1])				Weibl. Beschäftigte [1])			
	Mitte 1948	Mitte 1950	Veränderg. Mitte 1948 bis Mitte 1950		Mitte 1948	Mitte 1950	Veränderg. Mitte 1948 bis Mitte 1950	
	in 1000 [2])			in vH	in 1000 [2])			in vH
Land- u. Forstwirtschaft	1034	742	— 292	— 28,3	511	399	— 112	—22,0
Industrie und Handwerk ...	5399	5934	+ 535	+ 9,9	1210	1602	+ 392	+32,4
Handel und Verkehr	1730	1733	+ 3	+ 0,2	618	784	+ 166	+26,9
Öffentl. und priv. Dienste.	1488	1283	— 205	— 13,8	808	757	— 51	— 6,3
Häusliche Dienste	3	1	— 2	— 59,4	667	610	— 57	— 8,5
Insgesamt....	9654	9694	+ 39	+ 0,4	3814	4152	+ 338	+ 8,9

[1]) Arbeiter, Angestellte und Beamte. — [2]) Abweichungen in den Summen durch Abrundungen.

Regional betrachtet besteht unter den Ländern des Bundesgebietes hinsichtlich des Anteils der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten eine erhebliche Differenzierung, die sich gegenüber der Vorkriegszeit jedoch nicht grundlegend verändert hat: Gruppiert man die Länder nach der Höhe des Anteils der beschäftigten Frauen, so gehören den beiden Ländergruppen mit relativ hohen bzw. niedrigen Prozentsätzen gegenwärtig dieselben Länder an wie vor dem Kriege. Abweichungen in der Reihenfolge sind nur innerhalb dieser beiden Gruppen eingetreten. Übereinstimmend ist in allen Ländern des Bundesgebiets gegenüber Mitte 1948 eine Erhöhung des Anteils der Frauenbeschäftigung festzustellen. (s. Tab. S. 8).

Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten in den Ländern des Bundesgebietes
in vH

Land	17.5.39[1]	30.6.48	30.6.49	30.6.50
Württemberg-Hohenzollern	34,7	[2] 34,4	35,1	35,9
Bayern	33,5	32,8	33,4	33,4
Württemberg-Baden	33,4	30,4	32,3	33,3
Baden	32,8	[2] 33,3	33,7	33,8
Hamburg	30,7	30,5	32,1	33,4
Hessen	27,1	25,5	27,0	27,9
Schleswig-Holstein	26,7	29,2	31,4	30,8
Niedersachsen	26,6	28,6	29,4	29,9
Nordrhein-Westfalen	26,6	24,7	26,1	27,0
Bremen	26,2	24,9	27,9	28,6
Rheinland-Pfalz	25,0	[2] 26,0	26,0	26,6
Bundesgebiet	28,9	28,3	29,4	30,0

[1] Ergebnisse der Berufszählung (ohne Wehr- und Arbeitsdienstverpflichtete), die jedoch mit den Zahlen der Arbeitsmarktstatistik nur beschränkt vergleichbar sind. — [2] 30.9.48.

Im Durchschnitt des Bundesgebiets ist der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten von Mitte 1948 bis März 1950 ständig gestiegen. Er lag aber trotz der absoluten und relativen Zunahme der Zahl der beschäftigten Frauen im Herbst 1950 erst ungefähr auf dem Niveau von 1938 im damaligen Reichsgebiet.

Die Feststellung, daß der relative Umfang der Frauenarbeit gegenwärtig nicht größer ist als vor dem Kriege, muß im Hinblick auf die infolge der Kriegsverluste veränderte Geschlechtsgliederung der Bevölkerung überraschen. Es besteht auch kein ungewöhnlicher Andrang von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Der Anteil der weiblichen Arbeitslosen war selten höher als der Beschäftigtenanteil der Frauen überhaupt. Es ist sogar gegenwärtig die frühere Quote der weiblichen Erwerbspersonen (Zahl der weiblichen Erwerbstätigen einschließlich der Arbeitslosen, bezogen auf die weibliche Bevölkerung im Alter von 14 bis 65 Jahren) noch nicht einmal erreicht. Sie lag zeitweise weit unter dem Vorkriegsstand. Von 1946 bis Mitte 1949 blieb sie im Bundesgebiet unverändert und stieg danach allerdings stark an:

17. Mai 1939	50 vH	
29. Oktober 1946	41 vH	
30. Juni 1949	41 vH	
30. Juni 1950	46 vH	(Schätzung des DIW)

Die Vorkriegsquote von 50 vH ist zwar überhöht, weil damals die durch Militär- oder Arbeitsdienst vom Arbeitsmarkt abgezogenen männlichen Arbeitskräfte zum Teil durch weibliche Kräfte ersetzt worden sind[1]). Selbst wenn man dies berücksichtigt, errechnet sich für Mitte 1950 bei einer weiblichen Bevölkerung von 18 Millionen im Alter von 14 bis 65 Jahren und rund 8,2 Millionen weiblichen Erwerbspersonen für das Bundesgebiet eine „Arbeitskraftreserve" von rund einer halben Million Frauen, deren berufliche Einsatzfähigkeit jedoch völlig offen ist.

Ins Gewicht fällt der Rückgang des Anteils der weiblichen mithelfenden Familienangehörigen an der Gesamtzahl der weiblichen Erwerbspersonen (von 41 vH vor dem Kriege auf 34 vH[2]) im Jahr 1946). Er deutet darauf hin, daß es sich bei einem großen Teil der nicht erwerbstätigen Frauen um ehemalige mithelfende Familienangehörige handelt, die nicht mehr die Möglichkeit haben, im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieb eines Verwandten mitzuarbeiten, und sich aus innerem Widerstreben oder aus Mangel an Gelegenheit noch nicht zur Aufnahme einer Arbeit bei einem familienfremden Arbeitgeber entschlossen haben. Dies trifft vor allem auf viele Flüchtlingsfrauen zu, denen es an ihrem jeweiligen Unterbringungsort an geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten fehlt[3]).

Die Einordnung dieser ausgesprochen sozialgefährdeten Schicht in den Wirtschaftsprozeß wird nur über eine zielbewußte Arbeitsmarktpolitik zu erreichen sein, in vielen Fällen wohl nur durch zweckentsprechende Umsiedlung und Umschulung.

Der Frauenanteil an Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
in vH

Zeit		Beschäftigte Frauen in vH der Beschäftigten insgesamt		Arbeitslose Frauen in vH der Arbeitslosen insges.
		einschl. Beamte	ohne [1] Beamte	
1948	30. Juni	28,3	29,2	25,0
	30. Sept.	28,5	29,4	30,9
	31. Dez.	28,9	29,8	27,9
1949	31. März	29,4	30,3	25,2
	30. Juni	29,4	30,3	27,4
	30. Sept.	29,5	30,4	29,9
	31. Dez.	29,9	30,8	27,9
1950	31. März	30,2	31,1	26,4
	30. Juni	30,0	30,9	29,7
	30. Sept.	30,1	31,0	32.1
1938	Jahresdurchschnitt [2]	.	[2] 31,4	[2] 22,4

[1] Die Zahl der Beamten wurde auf Grund der Relationen zur Zeit der Volkszählung vom Oktober 1946 eliminiert. — [2] Altes Reichsgebiet.

[1]) Vor allem wird die Erwerbsquote der verheirateten Frauen gegenwärtig herabgesetzt infolge der Verringerung der Möglichkeiten zur Mitarbeit im Betrieb eines Familienangehörigen. (Vgl. auch H. Bartels: „Das Arbeitspotential des Vereinigten Wirtschaftsgebiets", in: Wirtschaft und Statistik, Heft 3, Juni 1949). Auf der anderen Seite ist aber zu beachten, daß vor dem Kriege eine relativ größere Zahl von Frauen im erwerbsfähigen Alter verheiratet war als heute, und daß die Erwerbsquote der verheirateten Frauen erheblich niedriger liegt als die der unverheirateten (ledigen, verwitweten oder geschiedenen).

[2]) Einschl. etwa 220 000 weiblicher Erwerbspersonen der britischen Zone, die dort 1946 als „Angehörige ohne Beruf" gezählt wurden, aber den „mithelfenden Familienangehörigen" zuzurechnen sind. (Statistische Berichte, Nr. VIII/8/2 vom 2. 1. 1950).

[3]) Vgl. hierzu K. Kratzsch: „Die Stellung der Frau im westdeutschen Erwerbsleben", in: Mitteilungen des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Gewerkschaften, Köln, Nr. 1, Januar 1950.

Das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1950 erscheint in der nächsten Nummer.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6 und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahnke, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. B 234 ISB, Berlin. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) DM 30.—, halbjährlich DM 16.—, vierteljährlich DM 9.—.

— Hierzu 1 Zahlenbeilage —

Beilage zum Wochenbericht des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung

18. Jahrgang — Berlin, 12. Januar 1951 — Nr. 2

Monatliche Zahlenübersicht — November 1950 — D

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)		1949 Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	1950 Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Anzahl der Werktage:				26	26	25,5	26	26	24	27	23	24	25,5	26	27	26	26	25
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte [1]	DBR	1000	E	13604	.	.	13556	.	.	13307	.	.	13846	.	.	°)14296	.	.
"	W-B	"	"	726	721	716	710	691	690	694	714	734	734	730	*734*	740	746	745
"	O-B	"	"	498	502	517	509	513	517	519	518	523	527	531	.	.	.	.
davon weibliche	DBR	vH	"	29,5	.	.	29,9	.	.	30,2	.	.	30,0	.	.	30,1	.	.
" "	W-B	"	"	42,6	42,5	42,5	42,5	42,6	42,5	42,1	41,2	40,7	40,5	40,7	*40,8*	40,9	41,0	41,2
" "	O-B	"	"	41,8	42,1	43,0	42,3	42,3	42,3	42,4	42,4	42,7	43,0	43,2	.	.	.	.
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	DBR	1000	"	1314	1317	1384	1558	1898	1982	1852	1784	1668	1538	1452	1341	1272	1230	1316
" "	W-B	"	"	245	257	267	279	303	306	304	290	274	270	288	294	295	278	279
" "	O-B	"	"	40	39	37	37	42	44	42	39	37	33	33	.	.	.	.
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern [2]	DBR	vH	"	8,8	.	.	10,3	.	.	12,2	.	.	10,0	.	.	8,2	.	.
" "	W-B	"	"	25,1	26,3	27,2	28,2	30,5	30,7	30,5	28,9	27,2	26,9	28,3	*28,7*	28,5	27,2	27,3
" "	O-B	"	"	7,4	7,2	6,7	6,7	7,5	7,9	7,5	7,0	6,5	5,9	5,8	.	.	.	.
Unterstützte Arbeitslose [3]	DBR	1000	"	963	969	1030	1203	1446	1622	1544	1446	1363	1264	1177	1102	1030	984	1034
" "	W-B	"	"	140	153	163	193	209	212	208	192	177	171	175	.	167	166	170
Offene Stellen	DBR	"	"	128	120	99	75	88	106	127	120	117	124	128	134	142	130	100
" "	W-B	"	"	2,1	2,6	2,0	1,3	1,4	2,2	2,4	3,5	3,5	2,9	2,6	.	3,8	3,2	2,6
Beschäftigung der Industrie [4] (lt. Industrieberichterstattung)																		
Beschäftigte insgesamt																		
Gesamte Industrie	DBR	1000	E	4488,3	4536,9	4569,0	4526,5	4510,3	4511,0	4550,8	4622,4	4678,2	4735,7	4803,8	4915,9	5004,5	5074,6	.
" "	"	1949 = 100		101,7	102,8	103,5	102,5	102,2	102,2	103,1	104,7	106,0	107,3	108,8	111,4	113,4	115,0	.
Produktionsgüterindustrien	"	"		100,7	100,9	101,0	100,5	100,4	100,6	101,7	103,5	104,8	106,2	107,5	109,5	111,0	112,1	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	"		103,4	106,3	108,2	106,4	105,5	105,2	105,8	107,0	108,3	109,4	111,3	114,8	117,8	120,3	.
Bergbau	"	1000	"	593,7	592,2	592,2	592,4	593,0	593,3	596,4	605,1	606,8	607,1	604,8	605,1	603,4	601,9	.
Steine und Erden	"	"	"	198,0	192,6	185,7	176,1	166,2	165,0	178,7	191,0	199,8	204,9	208,0	212,8	211,9	207,5	.
Eisen und Stahl	"	"	"	193,8	192,6	192,9	193,0	[5])200,6	202,5	205,4	209,3	211,7	213,2	217,4	221,5	226,7	228,3	.
NE-Metalle	"	"	"	46,2	46,2	46,8	47,2	48,1	48,6	49,6	50,8	51,5	52,8	54,0	55,6	56,6	57,9	.
Stahlbau	"	"	"	119,1	118,7	117,1	116,3	114,8	112,5	111,5	113,1	113,6	116,1	119,1	121,7	123,0	124,6	.
Maschinenbau	"	"	"	413,9	415,8	417,2	417,8	422,5	426,4	430,1	438,0	441,5	446,0	449,5	457,9	465,5	471,3	.
Fahrzeugbau	"	"	"	179,2	178,7	178,1	176,9	175,7	176,6	179,4	181,0	185,2	190,0	191,7	196,3	199,7	202,6	.
Schiffbau	"	"	"	35,8	34,5	34,0	35,0	36,4	38,4	40,1	42,9	45,1	45,7	46,9	46,4	46,6	46,8	.
Elektrotechnik	"	"	"	232,1	236,5	237,5	237,5	237,3	237,8	237,2	238,0	238,6	242,1	249,8	258,2	265,2	272,5	.
Feinmechanik und Optik	"	"	"	72,5	73,0	73,6	73,2	72,7	72,7	73,2	74,0	74,9	76,1	77,1	79,1	80,8	82,9	.
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	"	"	"	267,5	272,4	277,4	276,6	[5])273,5	271,6	273,3	280,4	286,6	293,2	298,9	310,0	317,6	325,1	.
Chemie	"	"	"	269,2	270,5	271,9	269,5	269,4	269,2	270,9	272,1	274,5	278,9	282,0	287,4	291,3	293,7	.
Holzverarbeitung	"	"	"	155,8	160,8	162,7	161,1	158,4	156,2	155,8	157,8	160,2	162,5	165,1	171,4	175,9	179,8	.
Textil	"	"	"	463,1	475,6	488,8	492,8	502,9	508,4	511,2	514,8	513,3	513,0	517,4	530,6	542,8	555,3	.
Bekleidung	"	"	"	181,1	187,6	191,7	190,0	187,7	187,8	190,5	193,6	196,4	197,2	199,4	207,0	213,6	220,7	.
Nahrungsmittel	"	"	"	233,6	244,0	245,3	221,7	209,9	203,2	199,2	199,5	206,5	212,0	221,8	229,9	240,0	244,7	.
Genußmittel	"	"	"	108,0	108,6	108,9	104,9	99,4	98,2	104,1	109,9	115,1	121,1	125,2	128,4	129,8	130,3	.
Darunter Arbeiter [6]																		
Gesamte Industrie	DBR	1000	E	3793,0	3838,2	3864,7	3819,6	3797,5	3795,1	3830,5	3894,2	3944,7	3998,2	4061,7	4164,9	4245,4	4310,3	.
" "	"	1949 = 100		101,7	102,9	103,6	102,4	101,8	101,7	102,7	104,4	105,7	107,1	108,8	111,6	113,8	115,5	.
Produktionsgüterindustrien	"	"		100,6	100,8	100,8	100,1	99,8	99,9	101,1	103,0	104,4	105,9	107,3	109,6	111,2	112,4	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	"		103,7	106,8	108,8	106,5	105,4	105,1	105,6	106,9	108,2	109,5	111,7	115,4	118,7	121,4	.
Geleistete Arbeiterstunden																		
Gesamte Industrie	DBR	Mill.	S	713,1	717,7	740,5	732,3	716,1	671,0	752,3	689,9	736,0	756,3	755,6	806,1	822,5	853,4	.
" "	"	1949 = 100		104,3	105,0	108,3	107,1	104,7	98,1	110,0	100,9	107,6	110,6	110,5	117,9	120,3	124,8	.
Produktionsgüterindustrien	"	"		103,0	102,7	104,5	104,4	103,7	96,7	108,4	99,8	105,6	110,0	110,6	116,4	117,5	121,0	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	"		106,8	109,2	115,4	112,0	106,7	100,9	113,1	102,9	110,9	111,8	110,3	120,7	125,5	131,9	.
Tägliche Arbeitszeit [7]																		
Gesamte Industrie	DBR	Std.	TD	7,23	7,19	7,51	7,37	7,25	7,37	7,27	7,70	7,77	7,42	7,15	7,17	7,45	7,61	.
" "	"	1949 = 100		100,7	100,1	104,6	102,6	101,0	102,6	101,3	107,2	108,7	103,3	99,6	99,9	103,8	106,0	.
Produktionsgüterindustrien	"	Std.	"	7,22	7,19	7,46	7,36	7,33	7,40	7,28	7,72	7,75	7,47	7,27	7,22	7,45	7,60	.
	"	1949 = 100		100,4	100,0	103,8	102,4	101,9	102,9	101,3	107,4	107,8	103,9	101,1	100,4	103,6	105,7	.
Verbrauchsgüterindustrien	"	Std.	"	7,25	7,19	7,61	7,40	7,12	7,31	7,26	7,67	7,81	7,32	6,95	7,09	7,44	7,64	.
	"	1949 = 100		101,0	100,1	106,0	103,1	99,2	101,8	101,1	106,8	108,8	101,9	96,8	98,7	103,6	106,4	.
Industr. Arbeitsproduktivität																		
je Beschäftigten																		
Gesamte Industrie [8]	DBR	1949 = 100	D	102,6	103,9	108,5	104,5	103,2	107,6	110,0	111,8	115,1	115,0	112,2	°) *118,0*	°) *126,2*	*127,5*	.
Produktionsgüterindustrie	"	"	"	102,6	103,9	109,1	105,1	103,5	108,6	111,5	114,6	117,4	118,4	116,8	°) 122,5	°) 130,8	*131,5*	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	104,5	105,5	110,4	106,1	103,9	108,3	109,6	108,3	108,5	104,3	99,1	106,7	°) 116,6	*120,6*	.
je Arbeiterstunde																		
Gesamte Industrie [8]	DBR	1949 = 100	D	101,9	103,6	103,8	102,1	102,3	105,1	108,8	104,3	106,5	111,3	112,4	°) *117,9*	°) *121,0*	*119,6*	.
Produktionsgüterindustrie	"	"	"	102,3	104,1	105,5	103,0	102,2	106,4	110,7	107,2	109,3	114,3	115,8	°) 122,0	°) 126,0	*124,2*	.
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	102,9	104,3	103,6	102,6	103,7	105,2	107,3	100,6	98,9	101,6	101,8	107,3	°) 110,6	*111,6*	.
Stundenverdienste d. Arbeiter																		
Lohnempfänger insgesamt	VWG	Dpf [9]	D	120,7	.	.	121,6	.	.	123,2	.	.	124,4	.	.	127,7	.	.
" "	"	1949 = 100		101,6	*101,9*	*102,2*	102,4	*102,8*	*103,2*	103,7	*104,0*	*104,4*	104,7	*105,6*	*106,5*	107,5	.	.
männliche Arbeiter	"	Dpf	"	131,7	.	.	132,8	.	.	134,4	.	.	135,5	.	.	139,8	.	.
" "	"	1949 = 100		101,9	*102,2*	*102,5*	102,8	*103,2*	*103,6*	104,0	*104,3*	*104,6*	104,9	*106,0*	*107,1*	108,2	.	.
weibliche Arbeiter	"	Dpf	"	83,8	.	.	84,8	.	.	86,2	.	.	86,5	.	.	88,9	.	.
" "	"	1949 = 100		102,4	*102,8*	*103,2*	103,7	*104,2*	*104,8*	105,4	*105,5*	*105,6*	105,7	*106,7*	*107,7*	108,7	.	.

*) DBR = Deutsche Bundesrepublik, VWG = Vereinigtes Wirtschaftsgebiet (DBR ohne französische Besatzungszone), W-B = West-Berlin, O-B = Ost-Berlin.

†) E = Monatsende, S = Monatssumme, TD = Tagesdurchschnitt, D = Monatsdurchschnitt. °) Berichtigte Zahl. — Vorläufige und geschätzte Zahlen sind kursiv gesetzt.

[1]) Arbeiter, Angestellte und Beamte. — [2]) Arbeitnehmer: Beschäftigte und Arbeitslose. — [3]) Hauptunterstützungsempfänger der Alu und Alfü. — [4]) Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten; ab Juli 1949 in einigen Industriegruppen auch Betriebe unter 10 Beschäftigten. — [5]) Mit den Vormonaten nicht vergleichbar. — [6]) Einschl. gewerblicher und technischer Lehrlinge. — [7]) Tatsächlich geleistete Arbeiterstunden je Arbeiter. — [8]) Ohne Energie, Bau und Nahrungsmittel. — [9]) Gewogener Durchschnitt.

Soweit es sich nicht um Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung handelt, entstammen die Angaben folgenden Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden. — Statistische Landesämter. — Hauptamt für Statistik und Wahlen, Berlin-Wilmersdorf. — Hauptamt für Statistik, Ost-Berlin.